MONTAG

KUNST

ANDERE ORTE

KFE3SH
Eine Kunstausstellung zum Staunen; Benjamin Kluser (KFE3SH); Topfkollekte; Öffnungszeiten: 17.00–22.00, bis 7.9.
ALTDORF, Kellertheater im Vogelsang

Michael Treibl, Kunsthandwerk
Neues Drechseln, Öffnungszeiten: Do/Fr, 14.00–18.30, bis 14.9.
ALTDORF, Marty Kunst & Geschenke, Tellsgasse 23

Rita Maria Arnold, Schattdorf
Farbige, fantasievolle Bilder, bis 30.9.
FLÜELEN, Hostellerie Sternen

FILM/VIDEO

Nachtlärm
ALTDORF, Cinema Leuzinger, 20.30

AUSSTELLUNGEN

Tel./ Gessler
Acrylbilder von Anna Maria Quaderer-Ringenbach, Schattdorf. Schalteröffnungszeiten.
ALTDORF, Schalterhalle Credit Suisse

Sonderausstellung: Ingenieure, die den Gotthard eröffnet haben
geöffnet Mi–Sa, 16.00–18.00, Tel. 041 887 06 24
ANDERMATT, Talmuseum Ursern

Künstlerin sucht den Dialog

GÖSCHENEN Das ehemalige Schul- und Pfrundhaus wurde zu einem KunstHaus umgewandelt. Künstlerin Vera Staub zeigt Werke aus über 20 Jahren künstlerischen Schaffens.

Im Steinatelier freut sich das Ehepaar Vera Staub und Kilian T. Elsasser über die Eröffnung des KunstHauses.
Bild Georg Epp

GEORG EPP
redaktion@urnerzeitung.ch

In St. Gallen geboren, verbrachte Vera Staub einen Teil ihrer Kindheit in Mexiko. Als Lehrerin arbeitete sie in Peru. Seit 1989 ist sie als freischaffende Künstlerin tätig. Vera Staub arbeitet mit so unterschiedlichen Materialien wie Stein, Epoxyharz, Malerei auf Papier und Fotografie. Dazu kommen performative Projekte, in die das Publikum jeweils miteinbezogen ist.

Besucher zu Reaktionen provoziert

Die Auswahl der Arbeiten, die in Göschenen gezeigt wird, nimmt auf die räumlichen Gegebenheiten im KunstHaus Vera Staub Bezug. Die bespielten Räume werden so inszeniert, dass sie anfangen zu sprechen und in einen Dialog mit den Kunstwerken treten. Wände, Fussboden und Decke werden gleichwertig behandelt.

Diese Arbeitsweise ist bezeichnend für Vera Staub, die auch selbst immer den Dialog sucht und nicht will, dass der Besucher sich einfach nur passiv verhält. Stattdessen wird die Besucherin zu Reaktionen provoziert und dazu eingeladen, sich mit dem gestalterischen Angebot auseinanderzusetzen. Vera Staub thematisiert so grundsätzliche Erfahrungen wie Geburt, Leben und Tod, zu denen jeder und jede ganz natürlich einen Bezugspunkt hat.

Performance ohne Zuschauer

Zu den frühesten Arbeiten in der Ausstellung gehört eine Malerei auf Papier, die 1991 in Boston entstanden ist. Eine gestische, in eruptiven Zügen entworfene Malerei. Eine im Zusammenhang erfolgte Fotostrecke zeigt, wie ein ähnliches Bild als eine Performance ohne Zuschauer auf dem Dach eines New Yorker Hauses in Sichtweite der George Washington Bridge zu Stande gekommen ist.

Elemente werden neu verwendet

Eine Besonderheit von Vera Staubs Arbeitsweise ist es aber auch, Werkelemente zu schaffen, die immer wieder neu in anderen Zusammenhängen verwendet werden können. Beispiele hierfür sind die Epoxy-Figuren, die für das Papilonen-Projekt von 2005 entstanden sind und zum Teil als Biblionen in der meditativen Installation in der Kirche St. Josef-Maihof in Luzern 2011 einen zweiten eindrucksvollen Auftritt hatten. In den Steinarbeiten, für die sie inzwischen ein eigenes Atelier im Keller des KunstHauses eingerichtet hat, verwirklicht die Künstlerin Ideen, deren elementares Gewicht in der besonderen Dauerhaftigkeit und Schwere des Materials treffend zum Ausdruck kommt. In ihren Aktionen und künstlerischen Realisationen zeigt Vera Staub keine Scheu im Überschreiten von Konventionen. Gleichzeitig zeugen ihre Arbeiten von einem tiefen Respekt gegenüber den existenziellen Bedingungen. Ihre Kunst hat Teil an den Fragen und Problemen, mit denen sich Künstler und Kunst gerade in der Schweiz, die nie einen so eindeutig nationalen Charakter hatte wie zum Beispiel Frankreich oder die USA, um nur zwei Beispiele zu nennen, schon immer auseinandergesetzt haben. Ihre Kunstwerke stellen Konstellationen her, in deren Verhältnis man ankommen, aber immer— um eine Erfahrung reicher — auch wieder weiterziehen kann.

HINWEIS

▶ Öffnungszeiten des KunstHauses Vera Staub nach Vereinbarung: Telefon 078 608 15 48 sowie www.verastaub.ch ◀

Kampfwahl um Sitz im Schulrat

BÜRGLEN red. Für die am 23. September stattfindenden Gesamterneuerungswahlen des Gemeinderats und der Baukommission Bürglen schicken die Ortparteien der CVP/CSP, FDP, SP und SVP je eine Liste mit gemeinsamen Kandidatinnen und Kandidaten ins Rennen. Bei der Wahl der Schulratsmitglieder kommt es hingegen zu einer Kampfwahl.

Ueli Gisler kandidiert neu

Die Ortsparteien der CVP/CSP, FDP, SP und SVP unterstützen sämtliche bisherigen Mitglieder des Gemeinderates, welche für eine weitere Amtsdauer kandidieren (Erich Herger, Präsident, Markus Frösch, Vizepräsident, Bernhard Riedi, Verwalter, Luzia Gisler (SP), Sozialvorsteherin, Anton Herger (SVP), Mitglied, sowie Silvan Baumann (SVP), Mitglied). Anstelle des zurücktretenden Gemeinderatsmitglieds Rolf Zurfluh (FDP) wird Ueli Gisler (FDP) zur Wahl in den Gemeinderat vorgeschlagen. Der 35-jährige gelernte Elektromonteur und technische Kaufmann ist verheiratet und Vater von vier teilweise schulpflichtigen Kindern. Beruflich arbeitet Gisler als Projektleiter.

Gisler soll Präsident werden

Nach zehnjähriger Tätigkeit in der Baukommission tritt Peter Arnold (CVP), welcher die Baukommission in den vergangenen vier Jahren präsidiert hat und auch Mitglied der Planungskommission war, zurück. Neu kandidiert das bisherige Baukommissionsmitglied Stephan Gisler (FDP) als Präsident. Die bisherigen Mitglieder Iwan Arnold (SVP), Felix Bissig (FDP) und Josef Gisler (SVP) kandidieren erneut. Als neues Mitglied der Baukommission stellt sich die 38-jährige Hochbauzeichnerin Gerda Arnold zur Verfügung.
Aus dem Schulrat treten die Mitglieder Margrit Gisler-Rüegg (SVP) und Brigitte Arnold-Bürgler aus. Schulratspräsidentin Andrea Schuler Müller, Vizepräsidentin Bernadette Arnold-Furrer (CVP/CSP), Verwalter René Deplazes (CVP/CSP) sowie die Mitglieder Monika Baumann-Gisler (CVP/CSP) und Adrian Gisler (FDP) kandidieren erneut. Alle werden von den Ortsparteien zur Wiederwahl empfohlen. Als neues Schulratsmitglied nominierte die SVP Schächental Bruno Arnold. Der 43-jährige Elektroingenieur wird ebenfalls von allen Ortsparteien zur Wahl empfohlen.

Keine Unterstützung erhalten

Dem zweiten Kandidaten, den die SVP vorschlagen wollte, wurde von den Parteien CVP/CSP, FDP und SP die Unterstützung nicht zugesagt. Stattdessen unterstützen die Ortsparteien CVP/CSP, FDP und SP die parteilose Kandidatin, Priska Bürgi-Bissig (38). Darauf hat die SVP Schächental ihren Kandidaten zurückgezogen und schickt den 47-jährigen Kurt Baumann ins Rennen.

Kraftwerk schenkt Bevölkerung Rastplatz

GÖSCHENEN Das Kraftwerk Göschenen feierte am Samstag sein 50-Jahr-Jubiläum. Dabei gab es für die Bevölkerung ein besonderes Geschenk.

Remo Infanger, Trudy Banholzer, Markus Geyer und Peter Tresch bei der Eröffnung.
Bild Georg Epp

Seite 1962 produziert das Kraftwerk Göschenen (KWG) aus der Wasserkraft der Reuss jährlich Strom für umgerechnet rund 100 000 Haushalte. Nicht nur für den Kanton Uri, sondern auch für die angestrebte Energiewende hat das Kraftwerk eine besondere Bedeutung. Nach siebenjähriger Bauzeit wurde das grösste Urner Kraftwerk im Jahr 1962 in Betrieb genommen. Gemeinsam investierten die Centralschweizerischen Kraftwerke AG (CKW), die SBB und der Kanton Uri rund 300 Millionen Franken.

Starker Pfeiler der Stromversorgung

Seit nunmehr fünfzig Jahren wird die Wasserkraft der Gotthard-, Furka-, Voralp- und Göscheneralp-Reuss zur Stromproduktion genutzt. Heute beschäftigt das Kraftwerk 19 Mitarbeiter und stellt einen starken Pfeiler der Stromversorgung von CKW und SBB dar. Als Speicherkraftwerk wird es im Laufe der Energiewende eine zunehmend wichtigere Rolle spielen. Denn mit Hilfe des Stausees kann das KWG variabel Ausgleichsenergie produzieren und so auch unregelmässig anfallende Produktion aus Solar- und Windkraftwerken ausgleichen. Die Anlage in Göschenen wird heute von den Netzleitstellen von CKW in Emmen und von den SBB in Zollikofen ferngesteuert. In den kommenden Jahren werden die Partner nochmals umfangreich in das Kraftwerk investieren, um die Kraft des Wassers mit modernster Technik optimal zu nutzen. Vorgesehen ist die Erneuerung von Generatoren und Transformatoren im Rahmen von rund 50 Millionen Franken.

Symbiose: Vorteil für beide Seiten

Zum 50-Jahr-Jubiläum hat das KWG den Rastplatz Grüner Wald neu gestaltet und zusammen mit der Bevölkerung festlich eröffnet. In einer kurzen Festansprache meinte Verwaltungsratspräsident Markus Geyer: «Das KWG pflegt seit 50 Jahren ein Geben und Nehmen. Seit 50 Jahren leben das Kraftwerk Göschenen mit dem Göscheneralpsee und die Region Göschenen in einer gewissen gegenseitigen Abhängigkeit, man könnte auch sagen in einer Symbiose zum Vorteil für beide Seiten.» Das KWG bilde auch eine Lebensgrundlage für das Tal, indem das KWG jährlich 7 Mio. Franken Wasserzinsen, Steuern und Energie der öffentlichen Hand liefert und mit dem Restaurant in der Göscheneralp auch einen touristischen Anziehungspunkt biete.

Gemeindepräsidentin Trudy Banholzer machte einen kurzen geschichtlichen Rückblick. An gleicher Stelle stand vor vielen Jahren das Gasthaus Grüner Wald. Im Jahre 1960 wurde das Restaurant durch eine Ribi völlig zerstört. Hier präzisierte Toni Zgraggen, der im damaligen Gasthaus aufwuchs: «Am 16. Juli 1960 um 8.20 Uhr geschah das Unglück, durch grosse Wassermassen entstand eine zerstörende Steinribi.» Für Trudy Banholzer war es eine besondere Freude, den Grill- und Rastplatz zu eröffnen.

Grosser Applaus der Bevölkerung

Mit einem grossen Applaus bedankte sich die Bevölkerung für das grosse Geschenk. Theologin Andrea Meyer war es vorbehalten, den grosszügig gestalteten Rastplatz mit zwei Grillstellen unter den Machtschutz Gottes zu stellen. Dankesworte für die Gaben der Natur standen im Mittelpunkt der Segnung.

Rasten und Energie tanken

Der Rastplatz, der sich rund 3,5 Kilometer Richtung Göscheneralp auf der linken Strassenseite befindet, soll einladen zum Rasten, Grillieren und Neue-Energie-Tanken. Eine Festwirtschaft im kleinen Festzelt sorgte für das leibliche Wohl und das Echo vom Susten für die musikalische Feststimmung.

GEORG EPP
redaktion@urnerzeitung.ch

ANZEIGE